

Klag und Trost-Bedicht

211.

Von

Vornehmer Reich-Begängniß

Der Wenland

Edlen Ehr und Jugendgezierten Frauen

Christina Weberin/

Des

Wohl-Ehren-Besten Nahmhafften und Wohlweisen

H E R R N

Michael Webers/

Vornehmen Gerichts-Verwandten hiesiger Altenstadt

Herzlich = liebgewesenen Ehe = Liebsten/

Anno 1715 d. 22. Martii

gestellet/

Von

Michael Friedrich Zennigs/ Regiomont. L.L. A.A. St.



H E R R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. C. Hochw. Rath und des Gymnasi
Buchdrucker.



Neh Remniscere du bringest Her-
beleid!
Wie viele heist dein Nahm mit Pla-
gen dein gedenden/
Es schwindet alles Licht bey die-
ser tunkeln Zeit/
Da sich ein schönes Licht zur finstern Brust gelen-
cket/
Sonst pfeget Oculi die Augen zu ergöben
Wie heist es vieler Aug mit tausend Thränen nehen.
Ach! ach daß dieser Schmerz nicht vieler Brust
befiel!
Und sich sein Hammer nicht in manches Haus er-
streckte!
So fände auch vielleicht das Elend ehr sein Ziel/
Wenn es der Freunde Trost bey seinen Seuffhern
schmäckte/
Allein so will sich dort ein gleicher Suß er giessen/
Die Augen möchten fast in Tränen-Maß zerfliessen.
Sein

Sein Ehgemahl beklagt des Wittwes blöder
Mund/
Die Worte wollen Ihm für trauren fast ersticken
Das matte Auge trähnt// das Herze ist ver-
wundt quicken
Nichts/nichtes kan Ihn mehr in solcher Noth er-
Das Gend will/denck Er/ Ihm so Herz als
Zunge lähmen/
Und seinen besten Trost/den Eh-Schatz von Ihm
nehmen.

Drumb ächzet mahl auff mahl sein fast erstarter
Mund/
Will Remniscere durchaus nicht glücklich preisen/
Es gehet Ihm sein Wohl/ auff einmahl in den
Grund/
Er dencket künfftig bloß mit Thränen sich zu speisen/
So hör ich ißt den Herrn Berichts-Verwandten
klagen.
Da Er sein Auge sieht zu Ihrem Grabe tragen.
Was aber was beklagt der wehrten Freunde-
Schaar/
Mich deucht ich höre Sie betrübet ächzen/ stehen/
Weil die so sie geliebt liegt auff der Leichen-Baar/
Nach der Sie Sich/ und Sie nach Ihnen pflag zu
sehnen/
In derer Freundschaft sie Vertraulichkeit gefunden
Wie sie mit treuer Lieb und Freundschaft Ihr
verbunden.

So muß es freylich hart und sehr beschwerlich seyn
Wenn man der Freunde Lust sieht in die Erde sen-
cken/

So ist es auch gewiß nicht ungemeyne Pein/
Wenn das Verhängnuß uns nur will mit Wer-
muth träncken/

Wenn rauhe Wetter uns umb unsre Wirbel spielen/
Und wir im trauren Schmerck und tieffe Wunden
fielen.

Doch aber komit der Schlag von einer Vaters-
Hand/

Die wir bey allem Schmerck als Kinder sollen küssen
Die uns bißhero hat viel gutes zugewandt/

Die uns aus vieler Noth hat Väterlich gerissen/
So müssen wir uns auch derselben überlassen/

Und uns bey allem Schmerck als Christen willig
fassen.

Und so/ so wird auch Gott bey dieser eurer
Noth/

Euch seinen reichen Trost und Gnade wieder schen-
cken/

Speist Reminiscere Euch ißt mit Trähnen-
Brod/

Bann Gott auff Oculi sein Auge zu Euch len-
cken/

Da will sich Euer Herck bey diesem Schlage theilen/
Wird auff Lactare Euch die Hand des Herren
heilen.